+Finance
Das Magazin fürs bessere Geschäft
2/2015

Des Müllers Lust am Mehl

Die Stricker & Cie AG mahlt erfolgreich. David Stricker expandiert nun mit seinem Qualitätsmehl ins Internet. Mit der Hilfe von PostFinance.
Seite 4

So optimieren KMU ihr Inkasso

PostFinance-Experte Ralf Stüber über Massnahmen zur Stärkung der Wertschöpfungskette und der eigenen Finanzierungskraft. **Seite 6**

King Content

Unternehmen und ihre Geschichten: Marie-Christine Schindler über Content Marketing.
Seite 11

«+Finance» online lesen – mit mehr Geschichten, Experten und Tipps:
plusfinance.postfinance.ch

PostFinance
Besser begleitet.

Fokus

Grundstoff für aufgehende Geschäfte

Die Stricker Mühle hat sich ihren Platz in Ostschweizer sowie Liechtensteiner Backstuben und Haushalten über Jahrhunderte hinweg erobert. Nun baut sie mit Hilfe von PostFinance ihr Geschäft digital aus.

In der Stricker Mühle wird das Qualitätsmehl besonders schonend hergestellt. Zum Einsatz kommen unter anderem hochwertige Porzellanwalzen.

Die vierte und fünfte Generation: **David Stricker** (links) und sein Sohn **Martin.**

Die Hefe eines jeden KMU ist der Zahlungsverkehr: Die Stricker Mühle produziert das Mehl zum köstlichen Geschäft. «Uns geht es gut», sagt David Stricker, 53, der die Handels- und Kundenmühle in der vierten Generation zusammen mit seinem Sohn Martin und den Mitinhabern Werner und Margrith Gantenbein-Stricker – erste Müllerin der Schweiz – betreibt. Die Mühle floriert trotz des grassierenden Bäckereisterbens, importierter Halbfabrikate aus Billiglohnländern und schrumpfender Margen. Der Betrieb finanziert neue Maschinen und Getreideeinkäufe aus eigener Kraft und bewegt sich in den schwarzen Zahlen.

«Kein Grund, sich auszuruhen», findet sein 28-jähriger Sohn Martin Stricker. Seit seinem Universitätsstudium in Biomedizinischen Wissenschaften nutzt er seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse in der Kundenberatung. Er soll das Geschäft hier am Grabser Bach dereinst übernehmen. Mit Hilfe von PostFinance und des Internets will er dem bisher nur in der Ostschweiz und im Fürstentum Liechtenstein bekannten Unternehmen zu einem grösseren Absatzmarkt verhelfen.

Das Mehl und der Zahlungsverkehr

Tradition und Moderne vermischen sich; die bereits im 15. Jahrhundert erwähnte Mühle ist seit 1879 im Familienbesitz. Mit dem Sackaufzug geht es mit einem Ruck am Seil rasant nach oben in die oberen Stockwerke der Mühle, wo Walzenstühle das Getreide zuerst schroten und anschliessend auf Porzellanwalzen zu Mehl verarbeiten. «Diese Art der Vermahlung ist für die hohe Mehlqualität mitentscheidend», so David Stricker, «der Mahlvorgang erfolgt bei tieferen Temperaturen, wodurch wichtige Inhaltsstoffe geschont werden.» Angetrieben werden die Maschinen mit hauseigenem Strom, der durch Wasserkraft gewonnen wird. Turbine und Generator nutzen das Wasser der eigenen Rogghalmquelle am Grabserberg und produzieren genügend Strom, um den gesamten Produktionsbedarf zu decken. Somit wird das Stricker-Mehl mit 100 Prozent erneuerbarer Energie hergestellt.

Ein «Kraftwerk» der ganz anderen Art sind die Dienstleistungen des Zahlungsverkehrs von PostFinance; mit der Post führt die Mühle schon seit dem Ende des Ersten Weltkrieges eine enge Beziehung. Warum ein schneller und reibungsloser Zahlungsverkehr von Bedeutung ist, liegt auf der Hand: Gute und schnelle Zahler haben Vorteile bei ihren Lieferanten.

Täglich löst David Stricker selbst, der auch die Buchhaltung führt, Zahlungen aus, darunter Ende Monat auch die Löhne der dreizehn Angestellten und des Müllerlehrlings. Er liest Einzahlungsscheine mit einem Lesestift ein und übermittelt einen Zahlungsauftrag über

Geschäft + Geld

Zahlungsverkehr: die Businessmühle

Die Stricker Mühle pflegt ihre Geschäftspartner rasch zu bezahlen. «Gute Beziehungen sind wichtig», sagt David Stricker, der auch die Buchhaltung führt und die Zahlungen tätigt. Das E-Finance-Portal findet er einfach und übersichtlich. Den Zugang via Mobile ID hat er noch nicht getestet. Aber die Aussicht auf ein sicheres, schnelles Login per SIM-Karte sei verlockend.
Von PostFinance benötigt er aktuell nur die Produkte des Zahlungsverkehrs:

Geschäftskonto
Das Basiskonto für alles.
Auch die Löhne laufen darüber.
postfinance.ch/geschaeftskonto
postfinance.ch/lohnzahlungen

E-Sparkonto
Ideal für Rückstellungen.
postfinance.ch/e-sparkonto

ESR via Software (Branchensoftware)
Für die automatische Inkassoverarbeitung durch die Mühlesoftware.
postfinance.ch/esr

E-Finance
Immer und schnell die Übersicht über die aktuellen Geschäftskontobewegungen.
postfinance.ch/e-finance

EZAG
Rechnungen mit dem Stift erfassen, sammeln und automatisiert bezahlen: Dank dem elektronischen Zahlungsauftrag eine kurze Sache.
postfinance.ch/ezag

Mehr über Mehl

Die Kernkompetenz der Stricker Mühle ist die Produktion von Qualitätsmehl verschiedener Sorten.

Es braucht beste Getreidequalität, um Bäcker und backende Hausfrauen oder -männer glücklich zu machen. David Stricker kauft nur sogenanntes «voranalysiertes Getreide» ein. Je nach Wetter, Sorte und Bodenbeschaffenheit schwankt die Qualität des Naturproduktes. Deshalb braucht es die richtige Getreidemischung verschiedener Lieferanten und Regionen, um eine gleichbleibend hohe Mehlqualität zu erzielen. «Das ist ein Puzzle», sagt David Stricker, vor allem brauche es viel Erfahrung und regelmässige analytisch-wissenschaftliche Überprüfungen.

In der Statistik des Dachverbandes Schweizerischer Müller (DSM) sind 54 Mühlen erfasst. 20 davon verarbeiten weniger als 500 Tonnen Getreide (Weizen, Roggen, Dinkel) pro Jahr, und vier Unternehmen haben einen Marktanteil von 74 Prozent. Im Getreidejahr 2013/2014 wurden 475 000 Tonnen Getreide für die menschliche Ernährung verarbeitet. Mehr als die Hälfte für Weissmehl, mehr als ein Viertel für Halbweissmehl. Ruchmehl und Spezialmehle mit Zusätzen machten je rund 8 Prozent der Produktion aus. Der Pro-Kopf-Konsum betrug knapp 46 Kilogramm.

Das Mehl der Stricker Mühle ist in der Ostschweiz und in Liechtenstein bekannt – und neu auch im E-Shop (MehlundFutter.ch) erhältlich.

massgefertigte Mühlesoftware, deren Hersteller ihm bereits die ISO-20022-Kompatibilität zugesichert hat. «Alles sehr einfach», sagt er. «Und schnell.» Das ist wichtig, denn in Personalunion verkörpern er und seine Mitarbeitenden verschiedene Rollen. Der Chef liefert auch schon mal selbst einen Lastwagen voller Mehlsäcke aus. Genau dahin, wo sie der Kunde haben will. Er deponiert sie nicht einfach auf der Strasse. Sein Erfolgsgeheimnis – nebst der dem Mehl zugrunde liegenden Getreidequalität – ist nämlich auch die Kundennähe. «Von Mensch zu Mensch», sagt er. So halten es auch die Mitarbeitenden und sein Sohn Martin, der draussen bei den Bauern genau weiss, welches Tier welche Futtermischung braucht. Tierfutter ist zu einem wichtigen Standbein der Firma geworden.

Das Brot des E-Commerce

Der Mehlmarkt ist besetzt, die Stricker Mühle verfügt nur über wenig Wachstumsspielraum. Dennoch sei es nötig, sagt David Stricker, dem schrumpfenden Markt zu begegnen. Mit dem E-Shop mehlundfutter.ch. Sein Sohn Martin kümmert sich darum: «Wir wollen eine neue Kundschaft ausserhalb der Region aufbauen.» Für den Onlineshop baut er wie sein Vater auf die guten Beziehungen und das Know-how von PostFinance. Denkbar wäre für ihn, die gesamte Logistik für den Onlineversand der Post zu übergeben. Auf jeden Fall will er allen Backfans die Schönheit des Backens mit gutem Qualitätsmehl näherbringen. «Mit Mehl von hoher Qualität geht das Brot schön auf und es schmeckt besser!»

Für die Mühle-Familien Stricker und Gantenbein-Stricker ist klar: Erfolg setzt Weiterentwicklung voraus. Mit gesundem Menschenverstand wollen sie die traditionsreiche Mühle weiter ausbauen. Dazu gehört auch, alte Partnerschaften zu pflegen und neue einzugehen. «Sehen Sie», sagt David Stricker im Sacklift nach unten, um den Satz draussen vor der Mühle, beim Rauschen des Bachs, zu vollenden: «Ich bin froh um die persönliche Beziehung zu meiner Hausbank. Von Mensch zu Mensch.»

Harmonisierung Zahlungsverkehr

Viele Fragen zum neuen Einzahlungsschein

Mehmet Sümer berät kleine Firmen bei der kommenden Harmonisierung des Zahlungsverkehrs auf dem Schweizer Finanzplatz. Das Thema nimmt Fahrt auf.

Der Übergang in die neue Zahlungsverkehrswelt hat begonnen. Bis 2017 haben Unternehmen die Gelegenheit, auf die neuen Standards von ISO 20022 umzustellen, aktiv beraten von Mehmet Sümer und seinen Kolleginnen und Kollegen in der Kundenberatung von PostFinance.

Klare Vorteile der Harmonisierung

Der im Marktgebiet Aargau und Zürich für Kleinunternehmen zuständige Betriebswirtschafter ist intensiv geschult worden und unterstützt seine Kunden bei der Umstellung auf die neuen Formate. Er zeigt ihnen den Nutzen der ganzen «Übung» auf: Die Harmonisierung des Zahlungsverkehrs nach ISO 20022 auf dem Schweizer Finanzplatz ermöglicht es, Auftrags- und Statusmeldungen sowie die Abwicklungsverfahren des europäischen Zahlungsverkehrsraums SEPA zu verwenden.

Softwarefragen und Einheitsbeleg

Während sich Mehmet Sümer schon heute damit befasst, nehmen es die Kunden nach seiner Erfahrung gelassener. Kein Wunder: «Bei Kleinunternehmen ist in den meisten Fällen Standardsoftware installiert – eine Nachfrage beim Softwarehersteller über den Entwicklungsstand sollte dennoch nicht unterlassen werden.» So schützen sich KMU vor unliebsamen Überraschungen. Einzig der neue Einzahlungsschein mit Datencode gebe immer wieder Anlass zu Fragen: Wann kommt er? Wie setzt man den darin enthaltenen QR-Code ein? Wie lange kann ich die alten Einzahlungsscheine weiter verwenden? Geduldig erklärt Mehmet Sümer die bekannten Fakten, etwa, dass für die alten Scheine noch eine Übergangsfrist von zwei Jahren gelten soll. Niemand müsse Bestände von Einzahlungsscheinen vernichten, sagt er. Seine Kunden sowieso nicht: Sie bestellen jeweils kleine Mengen. Sümer bleibt am Ball und gibt laufend aktuelle Informationen weiter.

Mehmet Sümer berät seine Kundinnen und Kunden bei der Umstellung auf die neuen Standards von ISO 20020.

Der Beratungsaufwand steigt

Kritische Stimmen hört er kaum – die Notwendigkeit der Harmonisierung leuchte ein. Zumal die Vorteile überwiegen, etwa beim interoperablen Lastschriftverfahren mit allen Schweizer Banken. Unternehmen können künftig Lastschriften für Konten bei jedem Schweizer Finanzinstitut einreichen. Der ISO-20022-Standard steckt im Kern der Zusammenarbeit zwischen allen Instituten.

Die Harmonisierung wird zunehmend zum Arbeitsmittelpunkt von Mehmet Sümer. Bei immer mehr Kundenbesuchen steht ISO 20022 zuoberst auf der Traktandenliste. «Ich zeige dabei den Kunden die Vorteile auf und versuche, es ihnen so einfach wie möglich zu machen.»

Darum geht es bei der Harmonisierung

Der Schweizer Finanzplatz richtet den Zahlungsverkehr auf Basis der im ISO-20022-Standard definierten Datenformate neu aus. Betroffen sind Überweisungen, Kontoauszüge/Avisierungen, Lastschriften und der Einzahlungsschein, der vereinheitlicht und mit einem Datencode versehen wird. Das heutige Postkontonummernformat wird durch die IBAN abgelöst. Der nationale und grenzüberschreitende Handel sowie der Kapitalfluss werden einfacher und kostengünstiger. Schnellere Transaktionen, einfachere Abläufe und weniger Fehlerquellen sind die wesentlichsten Vorteile.

Tipps zur Umstellung

Damit die Umstellung reibungslos gelingt, sollten Unternehmen genau prüfen, welche Programme und Abläufe von der Harmonisierung betroffen sind. Fragen Sie im Zweifelsfall Ihren Softwarelieferanten nach seinen Plänen zur Formatumstellung. Bei der Beschaffung neuer Finanzsoftware achten Sie mit Vorteil schon heute auf die ISO-20022-Kompatibilität. Und verbinden Sie Ihr Harmonisierungsprojekt gleich mit der Einführung von Working Capital Management.

Mehr Informationen:
postfinance.ch/harmonisierung-zv
post.ch/wcm